



Mit dieser Riege startete der TV Eichen 1969 in die allererste Bundesliga-Saison: Horst Diehl, Lothar Simon, Jürgen Althaus, Ernst Nothacker und Jürgen Uhr (v. l.).  
Foto: SZ-Archiv

## Der „Turnosaurus Rex“

**DREIS-TIEFENBACH** Die Siegerländer KV turnt seit 50 Jahren im Ligabetrieb der DTL

*In den Jahren 1978 und 1979 gewann die SKV die Bundesliga und wurde Deutscher Meister.*

sz ■ In Fußball-Fachkreisen wird der Hamburger SV gern als „Bundesliga-Dino“ bezeichnet – schließlich sind die Hanseaten seit der Bundesliga-Gründung 1963, also jetzt bereits in der 55. Saison, ununterbrochen in der 1. Liga am Start. Das turnerische Gegenstück ist die Siegerländer Kunstturn-Vereinigung (SKV), die am Samstag in ihre 50. Liga-Saison startete – in den meisten Jahren allerdings nicht in der 1. Bundesliga.

Kein Tyrannosaurus Rex – so bissig sind sie bei der SKV auch nicht –, aber vielleicht doch ein „Turnosaurus Rex“. Auf jeden Fall ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal in dieser olympischen Kernsportart. Seither war die SKV 13 Jahre in der 1. Bundesliga vertreten, 28 Saisons in der 2. Bundesliga, acht Jahre in der Regionalliga und ein Jahr in der Oberliga (später in Regionalliga umbenannt).

Es ist zugleich die 50. Saison der Deutschen Turnliga, ein bemerkenswertes Jubiläum für diese Sportart. Deutsche Mannschaftsmeister im Kunstturnen gab es schon seit den 30er Jahren. 1968 wollten die Turner nicht länger hinter den großen Ballsportarten wie Fußball, Handball oder Eishockey zurückstehen und gründeten die Deutsche Kunstturn-Bundesliga. Zuvor stand ein längerer Streit zwischen den Kunstturnern und dem Deutschen Turnerbund, einem der größten Sportverbände der Welt, der schon immer – und bis zum heutigen Tag – seine Probleme damit hatte, die olympischen mit den nicht-olympischen Spitzensportarten und den Leistungssport mit dem Breitensport unter einen Hut zu bringen. Eher widerwillig stimmte der DTB der Gründung der Turnliga zu, die dann im Februar 1969 ihren Ligabetrieb aufnahm.

Vorausgegangen war ein Qualifikationswettkampf aller Landesmeister am 1. Dezember 1968 in Göttingen, an dem auch der damalige Westfalenmeister TV Eichen teilnahm. Die Eichener hatten sich im Hinblick auf die Ligateilnahme mit weiteren guten Turnern aus dem Siegerland verstärkt, wie dem Nationalturner Lothar Simon (TG Friesen Klafeld Geisweid), dem herausragenden Mehrkämpfer Jürgen Uhr (TV Niederscheldchen) oder dem aus dem Saarland gekommenen Turnlehrer Horst Diehl (TV Dreis-Tiefenbach). Zusammen mit dem aus Littfeld stammenden Ernst Nothacker und Jürgen Althaus (dem heutigen Ehrenvorsitzenden der Siegerländer Kunstturn-Vereinigung) schafften die Eichener es tatsächlich, sich für die zweigleisige 1. Liga 1969 zu qualifizieren.

Der erste Bundesligawettkampf fand am 22. Februar 1969 in der Eichener Vereinshalle vor 700 Zuschauern statt.

Gegner war kein geringerer als der Deutsche Meister von 1968, die „Bantz-Riege“ der Sporthochschule Köln. Die Kölner Mannschaft bestand ausschließlich aus deutschen Nationalturnern und japanischen Weltklasse-Athleten, die an der Sporthochschule Köln studierten, und ließen der ohnehin verletzungsgechwächten Eichener Riege keine Chance.

Das Verletzungspech blieb dem TV Eichen dann auch während der gesamten Saison treu, so dass man am Jahrendes absteigen musste, während die Kölner erster Deutsche Meister in der Bundesliga wurden. Schon von Anfang war die Teilnahme in der Turnliga für die Spitzenturner Deutschlands attraktiv, wie die großen Namen dieser Zeit Philipp Fürst, Günter Lyhs oder Eberhard Gienger unter Beweis stellten.

Dennoch wurde in den Folgejahren der Austragungsmodus der Liga häufig geändert, wobei die Interessen der Vereine immer hinter den Anforderungen der Nationaltrainer zurück stehen mussten – ein Umstand, an dem sich übrigens bis zum heutigen Tag trotz vielfältiger Bemühungen seitens der Liga und der Vereine noch nicht viel geändert hat. Immerhin schaffte es die Liga dank der Bemühungen einzelner Turnsportidealisten, die kritischen Anfangsjahre einigermaßen unbeschadet zu überstehen.

Wie ging es im Siegerland weiter? Die Eichener turnten noch ein paar Jahre recht erfolgreich in der Oberliga, dem damaligen Unterbau der Bundesliga. 1973 wurde auf Initiative des Dreis-Tiefenbacher Schulrektors und Vorsitzenden des dortigen TV Eintracht, Helmut Schweisfurth, die Siegerländer Kunstturn-Vereinigung gegründet. Dieser schlossen sich nicht nur die Turner aus dem Ortsverein, sondern aus allen anderen kunstturntreibenden Vereinen aus dem Siegerland an auch der TV Eichen, der bis heute Mitgliedsverein der SKV ist.

Mit der SKV ging es in den Folgejahren steil aufwärts. Erst gelang der Aufstieg in die 2. Bundesliga, die die Oberligen ersetzt hatte. 1975 stieg die SKV (übrigens zusammen mit der TG Saar) dann in die 1. Bundesliga auf, und bereits 1976 erreichte man das Finale und wurde Dritter.

Besonders erfolgreich war man in den Jahren 1978 und 1979, in denen die SKV zweimal hintereinander die Bundesliga gewann und Deutscher Meister wurde. 1979 gewann man zudem noch die vom DTB zusätzlich ausgerichtete Deutsche Vereinsmannschaftsmeisterschaft – ein Wettkampf, der im Zwölfkampf mit Pflicht- und Kürübungen ausgetragen wurde.

Unvergessene Namen aus den Meistermannschaften sind vor allem der allzu früh verstorbene Eichener Nationalturner Reinhard Dietze, die Zwillinge Peter und Manfred Diehl, die aus Itzehoe ins Siegerland gekommen waren, sowie die „SKV-Eigengewächse“ Manfred Lehmann, Wolfgang Roth, Uwe Hackler,

Heinz Rohleder und Helmut Nothacker. Verstärkt hatte sich die SKV durch den Japaner Yasuho Kaneko, wie seine berühmten Vorgänger aus der Gründungszeit der Turnliga Student an der Sporthochschule Köln.

Die SKV konnte sich noch einige Jahre in der 1. Liga halten, musste dann aber viele Jahre in der 2. Liga turnen – nicht zuletzt auch deshalb, weil man immer den Weg verfolgte, den Kern der Mannschaft überwiegend aus selbst ausgebildeten Turnern zusammen zu stellen.

Einen weiteren Aufschwung erlebte die Deutsche Turnliga nach der Wiedervereinigung 1989, als die starken Vereine aus den ostdeutschen Turnzentren in die Liga aufgenommen wurden. Von diesen Vereinen ist heute nur noch der SC Cottbus Turnen in der 1. Liga, klangvolle Namen wie SC Berlin, KTV Chemnitz oder der SV Halle haben sich überwiegend aus Kostengründen aus den männlichen Ligen zurück gezogen.

Aber auch die „alten“ Bundesländer sind die meisten Vereine der Gründungszeit nur noch dem Namen nach bekannt. Bayer 04 Leverkusen, Turnabteilung Universität Köln, Turnerbund Oppau, TSV Heusenstamm, SV Neckarsulm, TK Hannover, TSV 1860 München, FC Bayern München – entweder haben diese Vereine den Kunstturnbetrieb eingestellt oder sind in anderen Ligaverenien aufgegangen.

Als einziger Verein aus der Gründungszeit überlebt hat die Siegerländer Kunstturn-Vereinigung. 2014 noch durch den Rückzug des FC Bayern München eher überraschend in die 1. Liga gekommen und gleich wieder abgestiegen, wurde der Verein 2015 sportlich und wirtschaftlich neu aufgestellt und für einen längerfristigen Wettbewerb in der 1. Liga fit gemacht. Die SKV wird in jenem Jahr überlegen Meister der 2. Bundesliga Nord und besiegte im Aufstiegsfinale den Süddeutschen Exquisa Oberbayern deutlich.

Als Neuling konnte die SKV dann 2016 nicht nur die erste Liga halten, sondern erreichte das Finale der vier besten Ligamannschaften. 2017 lief es dann vor allem wegen einer unglücklichen Verletzungsserie der ausländischen Gastturner nicht ganz so gut, der Klassenhalt wurde aber trotzdem vorzeitig gesichert.

Auch 2018 steht der Erhalt der Ligazugehörigkeit für die Mannschaft um den aus Berlin stammenden Nationalturner Philipp Herder, seit fast einem Jahrzehnt Nr. 1 der Siegerländer, den Hallenser Ex-Europameister Matthias Fahrig, zahlreiche Top-Turner aus mittlerweile fünf Ländern und einen Siegerländer Stamm mit Daniel Uhlh, Nico Ermet, Sebastian Bock und Andreas Jurzo an erster Stelle. Ob es etwas mehr wird, werden die ersten Wettkämpfe zeigen. Den Auftakt beim KTT Heilbronn hat die SKV schon mal mit 44:38 gewonnen, am Samstag folgt nun die Heimpremiere gegen das Andreas-Toba-Team TV Wetzgau-Schwäbisch Gmünd.